

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

# Wochenbericht

25. Jahrgang

Berlin, den 16. Mai 1958

Nummer 20

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

*Ungarn: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung*

## Zur Entwicklung des ungarischen Volkseinkommens 1949—1956<sup>1)</sup>

Unter „Volkseinkommen“ wird in Ungarn — wie in allen anderen Ostblockländern — jener Teil des „Gesellschaftlichen Produktes“ verstanden, der nach Abzug der Materialkosten und Abschreibungen übrigbleibt. Es stellt die Summe der Nettoproduktionswerte der einzelnen Wirtschaftsbereiche zu Marktpreisen dar, kann aber nicht mit den entsprechenden Posten in der westeuropäischen Sozialprodukterrechnung verglichen werden, weil sowohl „Gesellschaftliches Produkt“ wie „Volkseinkommen“ nur die Summe der erstellten materiellen Produktion zuzüglich der mit ihr unmittelbar zusammenhängenden Dienstleistungen wie Güterverteilung und Gütertransport umfaßt.

Das ungarische Volkseinkommen wird seit dem Kriege entscheidend von der Wertschöpfung der Industrie bestimmt. Ihr Anteil am Volkseinkommen liegt seit 1950 zwischen 52 und 63 vH gegenüber einem Anteil der Landwirtschaft von 16 bis 30 vH.

Der Bruttoproduktionswert der Wirtschaftsbereiche enthält auch die Beträge, die von den einzelnen Wirtschaftszweigen an den Staat abzuführen sind (Verbrauchsabgaben: Umsatzsteuer, Unternehmungsgewinn). Da die Verbrauchsabgaben auf industrielle Erzeugnisse sehr hoch sind<sup>2)</sup>, wird von ihr auch der Produktionswert der Industrie stark beeinflußt. Deshalb müssen alle Wertschöpfungsbeiträge der Industrie zum ungarischen Volkseinkommen bei einem Produktionsvergleich mit anderen Wirtschaftszweigen, die keine so starke Abgabebelastung aufweisen, als überhöht angesehen und entsprechend korrigiert werden. Die anderen Wirtschaftszweige, darunter auch die Landwirtschaft, leisten demnach in Wirklichkeit einen anteilmäßig höheren Beitrag zum Volkseinkommen als amtlich ausgewiesen wird.

Die Preisentwicklung für Produktionsgüter und für Konsumgüter war in den Nachkriegsjahren

<sup>1)</sup> Für 1957 stehen noch keine detaillierten Angaben zur Verfügung.

<sup>2)</sup> 1955 betragen die Verbrauchsabgaben in der Baumwollindustrie 68, Wollindustrie 65, Seidenindustrie 63, Strickwarenindustrie 69 und Schuhindustrie 49 vH des Bruttoproduktionspreises.

sehr unterschiedlich. Das Preisniveau für Produktionsgüter (1939 = 100) erhöhte sich von 444 im Jahre 1949 auf 480 im Jahre 1954, das für Konsumgüter jedoch im gleichen Zeitraum von 706 auf 1275!<sup>3)</sup> Die industriellen Konsumgüter wurden also inzwischen mit wesentlich höheren Verbrauchsabgaben belegt als die Produktionsgüter. Auch innerhalb der Landwirtschaft war in den Nachkriegsjahren die Preisentwicklung unterschiedlich, je nachdem, ob es sich um Preise für Pflichtablieferungen, für den freien staatlichen Aufkauf oder für den Verkauf auf freien Märkten handelte. 1955 betragen die Indexpfiffern für diese drei Arten landwirtschaftlicher Preise — die Preise von 1938 gleich 100 gesetzt — 433 für Pflichtablieferungen, 1184 für den freien staatlichen Aufkauf und 2346 für den Verkauf auf freien Märkten. Aus diesen drei Indexpfiffern hat das ungarische Zentralamt eine gemeinsame Indexpzahl von 1483 errechnet und damit beweisen wollen, daß das Preisniveau der landwirtschaftlichen Erzeugnisse das der Industriegüter, deren gemeinsamer Index — wenn auch auf die Preisbasis 1939 bezogen — 791 betrug, 1955 um fast das Doppelte überstiegen hätte. Das ist jedoch nicht der Fall.

Die Indexpfiffer von 1483 stellt weder das einfache noch das richtig gewogene arithmetische Mittel der drei Preisarten dar. Der freie Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen hatte nämlich 1955 bei den Privatbauern nur einen Anteil von 25 vH und bei den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (einschl. der Verkäufe der Mitglieder aus ihren Eigenwirtschaften) einen solchen von rd. 30 vH am gesamten landwirtschaftlichen Verkauf. Sämtliche Staatsgüter verkaufen ihre Erzeugnisse dagegen nur zu den niedrigen Pflichtablieferungspreisen. Man darf daher eher annehmen, daß das Preisniveau der Landwirtschaft nicht über, sondern unter dem der Industrie gelegen hat und wahrscheinlich auch heute noch liegt. Dem steht nicht entgegen, daß von 1949 bis 1954 das Preisniveau

<sup>3)</sup> Vgl. „Áralakulás Magyarországon 1938 — ban és 1949 — 1955 — ben“ (Preisentwicklung in Ungarn in 1938 und in 1949 — 1955). Hrsg. vom Statistischen Zentralamt, Budapest o. J. S. 10.

der Industrie nur um rd. 32 vH, das der Landwirtschaft aber um mehr als 120 vH erhöht wurde.

Der Beitrag des Handels zum ungarischen Volkseinkommen wird aufgliedert in den Beitrag des Binnenhandels und des Außenhandels. Der Anteil des Binnenhandels am Volkseinkommen war zunächst seit 1949 rückläufig und erhöhte sich erst seit 1954 wieder etwas. Der Beitrag des Außenhandels ist in allen Jahren negativ ausgewiesen worden. Dies beruht darauf, daß der inländische Preis eines großen Teils der Exportgüter höher liegt als der betreffende Außenhandelspreis, so daß der ungarische Staat durch den Export zu niedrigeren Preisen einen Verlust erleidet<sup>4)</sup>. Zum Teil werden sogar ungarische Exportgüter unter den Gestehungskosten — zu meist in das westliche Ausland — verkauft (so Baumwollgewebe um fast 50 vH unter den Gestehungskosten).<sup>5)</sup>

Das Volkseinkommen je Kopf der Bevölkerung betrug zu Preisen von 1949:

1949 . . . .	4059 Forint	1953 . . . .	6132 Forint
1950 . . . .	4850 Forint	1954 . . . .	5812 Forint
1951 . . . .	5627 Forint	1955 . . . .	6257 Forint
1952 . . . .	5475 Forint	1956 . . . .	5614 Forint

Es nahm von 1949 bis 1956 um rd. 38 vH zu; die Entwicklung war jedoch nicht einheitlich.

<sup>4)</sup> Vgl. „Adatok és adalékok a népgazdaság fejlődésének tanulmányozásához 1949—1955“ (Daten und Beiträge zum Studium der Entwicklung der Volkswirtschaft 1949—1955). Hrg. vom Statistischen Zentralamt, Budapest 1957, S. 11.

<sup>5)</sup> Im Gegensatz hierzu wird in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands der Außenhandelsverlust nicht als negativer Posten auf der Entstehungsseite, sondern als Außenbeitrag auf der Verwendungsseite des Volkseinkommens mit positivem Vorzeichen ausgewiesen, wodurch das sowjetzonale Volkseinkommen überhöht wird.

Sie wurde 1952 durch eine schlechte Ernte, 1954 teils durch den „Neuen Kurs“, teils durch die inzwischen eingetretenen Veränderungen im Preisniveau und schließlich durch den Volksaufstand im Oktober 1956 unterbrochen.

Die Anteile des Privatverbrauchs und der Akkumulation an der Verwendung des Volkseinkommens betragen 1954 zu Preisen von 1949 58 bzw. 25 vH, zu Preisen von 1954 jedoch 70 bzw. 18 vH. Der Verbrauch erreichte 1956 die hohe Quote von 84 vH. Dabei ist zu beachten, daß 1954 das Preisniveau für Konsumgüter um 72 vH höher als 1949 lag.

Da das Preisniveau für Produktionsgüter von 1949 bis 1954 nur um 8,1 vH gestiegen ist, folgt aus dem Vergleich beider Preisniveaus, daß der Verbrauch der Bevölkerung durch die mit hohen Verbrauchsteuern belasteten Konsumgüterpreise überhöht erscheint.

Die Struktur des Verbrauchs läßt erkennen, daß die ungarische Bevölkerung ihr Einkommen in überwiegendem Maße für Nahrungsmittel verwendet. Der Anteil der Nahrungsmittel am gesamten materiellen Privatverbrauch betrug seit 1954 über 60 vH. Auf Industriegüter entfielen 30 bis 33 vH der Gesamtausgaben.

Die Quote der Anlage-Investitionen nahm von 1949 mit 13 vH des Volkseinkommens bis 1952 auf 21 vH ständig zu. 1953 und 1954 ging sie erheblich bis auf 17 vH zurück. Der Rückgang hat sich in den Jahren 1955 und 1956 allerdings merklich verlangsamt.

Vor allem durch den „Neuen Kurs“ wurde 1954 der Privatverbrauch stark erhöht, der öffentliche Verbrauch und die Investitionstätigkeit dagegen eingeschränkt. Diese Tendenz der Volksein-

### Entstehung und Verwendung des ungarischen Volkseinkommens

Werte in Mill. Forint

	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1954	1955	1956
	zu Preisen von 1949						zu Preisen von 1954		
<b>Entstehung</b>									
Industrie . . . . .	18 800,6	23 521,1	27 671,8	32 728,8	36 410,4	35 377,9	46 695,7	51 954,0	44 154,0
Baugewerbe . . . . .	2 266,6	3 136,4	4 272,5	4 612,9	4 915,0	3 835,8	4 923,8	5 600,0	5 714,0
Land- u. Forstwirtschaft . . . . .	9 883,5	11 049,8	13 148,9	8 207,3	11 391,4	10 846,0	24 290,4	28 059,3	23 379,0
Gütertransport . . . . .	1 504,2	1 966,6	2 542,4	3 262,8	4 003,5	3 894,6	3 441,3	3 382,9	3 053,0
Handel insgesamt . . . . .	4 876,3	5 523,7	5 339,7	3 215,0	2 116,9	2 462,5	5 925,7	3 937,0	6 571,0
davon: Binnenhandel . . . . .	5 400,3	6 263,3	6 520,1	5 480,7	5 476,1	6 064,7	13 379,3	12 458,0	14 198,0
Außenhandel . . . . .	- 524,0	- 739,6	- 1 180,4	- 2 265,7	- 3 359,2	- 3 602,2	- 7 453,6	- 8 521,0	- 7 627,0
Sonst. Zweige der materiellen Produktion . . . . .	372,6	290,2	245,0	190,0	228,6	242,0	242,0	212,0	223,0
<b>Volkseinkommen . . . . .</b>	<b>37 703,8</b>	<b>45 487,8</b>	<b>53 220,3</b>	<b>52 216,8</b>	<b>59 065,8</b>	<b>56 658,8</b>	<b>85 523,9</b>	<b>93 145,2</b>	<b>83 094,0</b>
<b>Verwendung</b>									
Verbrauch der Bevölkerung . . . . .	24 886,5	26 407,8	27 543,3	26 466,8	27 287,6	32 780,2	59 985,2	64 206,2	70 016,0
davon: Nahrungsmittel . . . . .	14 589,3	15 377,0	15 098,0	15 845,5	15 919,6	17 734,9	36 606,7	40 125,0	43 058,0
Industrieartikel . . . . .	8 236,5	8 949,0	10 219,5	8 322,3	8 943,5	12 524,7	19 597,7	20 301,2	23 184,0
Heizung u. Beleuchtung . . . . .	1 360,7	1 371,8	1 505,8	1 569,0	1 654,5	1 770,6	3 030,8	3 010,0	2 994,0
Miete u. Instandhaltung . . . . .	700,0	710,0	720,0	730,0	740,0	750,0	750,0	770,0	780,0
Sonst. nichtprod. Verbrauch der öff. Hand . . . . .	4 254,6	5 921,5	6 982,8	10 753,0	12 890,8	9 953,6	10 270,5	8 887,0	8 259,0
Verbrauch, gesamt . . . . .	29 141,1	32 329,3	34 526,1	37 219,8	40 178,4	42 733,8	70 255,7	73 093,2	78 275,0
Zuwachs der Anlagemittel . . . . .	4 821,6	5 809,2	8 936,2	10 726,3	11 678,6	9 524,7	9 491,2	10 131,0	8 921,0
Zuwachs der Umlaufmittel . . . . .	3 081,1	6 387,3	9 135,0	4 085,7	6 898,8	4 570,3	5 747,0	8 021,0	- 5 602,0
Akkumulation, gesamt . . . . .	7 902,7	12 196,5	18 071,2	14 812,0	18 577,4	14 095,0	15 238,2	18 152,0	3 319,0
Außerord. Verlust an Umlauf-fonds . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1 200,0
Auslandsverbrauch (Transfer, Wiedergutmachung, Handelsbilanzsaldo) . . . . .	660,0	962,0	623,0	185,0	310,0	- 170,0	30,0	1 900,0	300,0
<b>Verwendung . . . . .</b>	<b>37 703,8</b>	<b>45 487,8</b>	<b>53 220,3</b>	<b>52 216,8</b>	<b>59 065,8</b>	<b>56 658,8</b>	<b>85 523,9</b>	<b>93 145,2</b>	<b>83 094,0</b>

kommensverwendung wurde in den folgenden Jahren beibehalten und gilt auch heute noch.

Relativ hoch ist die Zunahme der sogenannten „Umlaufmittel“. Dies sind die in Geld ausgedrückten Umlauffonds und Zirkulationsfonds. Zu den Umlauffonds gehören: Rohstoffe, Hilfsstoffe, Brennstoffe, Verpackungsmaterial, Ersatzteile, die unvollendete Produktion, Halbfabrikate und andere Materialwerte (unvollendete Investitionsvorhaben). Zu den Zirkulationsfonds gehören: Fertigerzeugnisse, Waren auf Lager, erledigte Arbeiten, versandte Waren, Waren, die wegen Verweigerung des Akzeptes vom Käufer in Verwahrung genommen wurden, Waren und erledigte Aufträge, die vom Käufer noch nicht bezahlt wurden, ferner Geldmittel und Verrechnungsbeträge<sup>6)</sup>.

Der niedrigste Anteil der Zunahme an „Umlaufmitteln“ am Volkseinkommen betrug 1954 6,7 vH. Ungarn hatte in den Jahren zwischen 1950 und 1953 einen ständig wachsenden Bestand an unvollendeten Investitionen, der 1950 um 2,3 Mrd., 1951 um 2,8 Mrd., 1952 um 2,8 Mrd. und 1953 um 3,0 Mrd. Forint zunahm. Der hohe Anteil der „Umlaufmittel“ am Volkseinkommen wird entscheidend vom Wert der unvollendeten Produktion bestimmt. Dieser Wert kann auf durchschnittlich jährlich rd. 3,5 Mrd. Forint geschätzt werden. Zieht man diese Beträge (unvollendete Investitionsvorhaben und Produktion) von der

<sup>6)</sup> Vgl. Petrow: Grundriß der Wirtschaftsstatistik, S. 565 und Adatok és adalékok . . . , a. a. O., S. 23.

jährlichen Zunahme der Umlaufmittel ab, so erhält man für die Zeit von 1949 bis 1956 eine echte Lagerbildung von 17,6 Mrd. Forint oder eine durchschnittliche jährliche Zunahme von 2,2 Mrd. Forint.

Der Anteil der Akkumulation insgesamt — also Anlagen- und Umlaufmittelvermehrung zusammengekommen — am Volkseinkommen sank 1956 im Zuge der Beruhigungskampagne der Regierung gegenüber der Bevölkerung auf nur noch 4 vH gegenüber einem Anteil von 19,5 vH im Vorjahr, während der Verbrauch in der gleichen Zeit von 78,5 auf 94,2 vH (darin der Privatverbrauch von 68,9 auf 84,2 vH) zunahm. Eine weitere Erhöhung des Lebensstandards der ungarischen Bevölkerung in kurzer Frist ist nahezu unmöglich. Die niedrige Quote der Akkumulation für das Jahr 1956 zeigt, daß sie nicht länger ohne Gefährdung des gesamten Wirtschaftsgefüges des Landes aufrechterhalten werden kann.

Nur eine erhebliche Zunahme des Volkseinkommens würde es gestatten, den Anteil der Akkumulation in volkswirtschaftlich erforderlichem Umfang ohne Beeinträchtigung des vorhandenen Lebensstandards zu erhöhen. In diesem Fall würde zwar der Anteil des Privatverbrauchs am Volkseinkommen wieder zurückgehen, der absolute Verbrauch, je Einwohner gerechnet, brauchte jedoch nicht abzunehmen. Das ist aber kurzfristig nur möglich, wenn es gelingt, die vorhandenen Produktionsreserven — Anlagen wie Arbeitskräfte — besser zu nutzen.

## Der westdeutsche Arbeitsmarkt im Frühjahr 1958

Ende März 1958 lag die von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gemeldete Beschäftigtenzahl — 18,33 Millionen (davon 11,98 Mill. Männer und 6,35 Mill. Frauen) — zum ersten Male unter dem entsprechenden Stand des Vorjahres. Der Rückgang gegenüber Ende März 1957 betrug 139 200 oder 0,8 vH, für die Männer allein jedoch 321 200, während die Zahl der beschäftigten Frauen um 182 000 größer war als vor einem Jahr. Die Abnahme der Gesamtzahl der Beschäftigten ist allerdings — wegen der im dritten Vierteljahr 1957 durchgeführten Karteibereinigung — zum weitaus größten Teil statistisch bedingt. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die vorjährige Beschäftigtenzahl in Wirklichkeit niedriger war als statistisch ausgewiesen, ist die gesamte Beschäftigung gegenüber Ende März 1957 annähernd konstant geblieben (für die Männer hätte sich eine geringere Abnahme und für die Frauen eine größere Zunahme ergeben als aus den statistisch ausgewiesenen Zahlen).

Wenn auch in dieser erstmaligen Stagnation des bisher stetigen Beschäftigungswachstums die konjunkturelle Abschwächung der letzten Zeit zum Ausdruck kommt, so darf doch nicht übersehen werden, daß der Märztermin im allgemeinen wenig geeignet ist, um aus einem Vorjahresvergleich der Beschäftigtenzahlen weitreichende Schlüsse zu ziehen, weil die für Ende März ausgewiesenen Zahlen meist starken saisonalen

Einflüssen unterliegen. Dies gilt in besonderem Maße für den Vergleich März 1958 gegen März 1957, denn die saisonalen Impulse wirkten auf die Entwicklung der Beschäftigung in den ersten Monaten 1957 und 1958 entgegengesetzt: Während die günstige Witterung im ersten Quartal 1957 eine besonders frühe und intensive Belebung der Bautätigkeit ermöglichte, verhinderte 1958 die langanhaltende winterliche Witterung — von einer kurzen Unterbrechung im Februar abgesehen — die Wiederaufnahme von Außenarbeiten weitgehend noch im März. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter war Ende März 1958 mit 436 300 noch mehr als dreimal so groß wie ein Jahr vorher, während sie Ende April mit 87 100 nur noch um 1100 über dem Vorjahrsstand lag. Aus dem starken Rückgang der Arbeitslosigkeit im April 1958 — die Abnahme betrug insgesamt 518 500 — kann indirekt darauf geschlossen werden, daß die gesamte Beschäftigung gegenwärtig um etwa 2 vH über dem Niveau des Vorjahres liegt.

Für die Zahl der Beschäftigten in der Industrie (ohne Bauwirtschaft) ergibt sich nach der Industrieberichterstattung für Ende März 1958 mit 7,21 Millionen eine Steigerung um 146 500 oder 2,1 vH gegenüber dem Vorjahr, also eine Zunahme, die hinter der des vergangenen Jahres (März 1956/März 1957: 241 700 oder 3,5 vH) zurückgeblieben ist.

Der Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften — gemessen an der Zahl der gemeldeten freien Arbeitsplätze — war Ende März 1958 mit insgesamt 222 100 offenen Stellen geringer als zur gleichen Zeit der beiden vorangegangenen Jahre (1956: 284 900; 1957: 249 400). Dieser Rückgang wurde zum größten Teil durch die Verringerung des Stellenangebots in der Landwirtschaft, im Bergbau und in den Bauberufen verursacht. Die Abnahme des Kräftebedarfs ist in der Landwirtschaft — als Folge fortschreitender Mechanisierung — strukturell bedingt; im Bergbau geht sie auf konjunkturelle Ursachen zurück, die in dem Anwachsen der Haldenbestände infolge von Absatzstockungen liegen, und in der Bauwirtschaft dürften überwiegend die Witterungsverhältnisse, also saisonale Gründe, für die Verminderung des Stellenangebotes entscheidend gewesen sein. Auch in der Eisen- und Metallwirtschaft war Ende März 1958 der Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften, soweit er in den bei den Arbeitsämtern gemeldeten offenen Stellen für Metallarbeiter (17 400) zum Ausdruck kommt, geringer als zur gleichen Zeit 1956 (21 900) und 1957 (21 500). Die Gründe hierfür lagen zum Teil in dem langsamen Ingangkommen der Bautätigkeit, zum Teil in dem Rückgang der Auslandsaufträge, der die Unternehmer in den exportorientierten Industriezweigen in bezug auf Neueinstellungen zurückhalten-der disponieren ließ. Für die meisten übrigen industriellen Berufe hielt sich die Zahl der offenen Stellen Ende März 1958 etwa auf der Höhe des Vorjahres.

Infolge der witterungsbedingten Verzögerung in der Wiederaufnahme der Außenarbeiten vollzog sich der Abbau der winterlichen Arbeitslosigkeit in diesem Frühjahr zunächst sehr viel langsamer als in den früheren Jahren. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ging seit ihrem diesjährigen Höchststand (Ende Januar: 1,43 Mill.) über 1,32 Millionen Ende Februar bis Ende März nur auf 1,11 Millionen, dann im April jedoch sprunghaft auf 589 700 (Männer: 344 000, Frauen:

245 700) zurück, also auf fast den gleichen Stand wie Ende April 1957 (588 500). Die Zahl der arbeitslosen Männer war Ende April 1958 um 30 700 größer, die der arbeitslosen Frauen um 29 600 geringer als vor einem Jahr.

Eine Betrachtung, die sich auf die in den ersten Monaten dieses Jahres relativ wenig veränderten Stichtagzahlen der Arbeitslosen beschränkt, läßt jedoch nicht die unter den wechselnden Witterungseinflüssen besonders lebhaft Fluktuation erkennen. Ein mehrmaliger Wechsel zwischen kurzfristiger Beschäftigung und kurzfristiger Arbeitslosigkeit tritt um diese Jahreszeit insbesondere für Angehörige der Bauberufe nicht selten ein. In dem im Laufe des Monats registrierten Zugang an Arbeitsuchenden, dessen Umfang weit über die monatliche Veränderung des Bestandes hinausgeht, sowie in der Zahl der während des Monats von den Arbeitsämtern durchgeführten Vermittlungen, die ein Vielfaches der Veränderung des monatlichen Restbestandes an offenen Stellen beträgt, kommen diese Vorgänge zum Ausdruck. Die untenstehende Zahlenübersicht gibt ein Bild von dem Umfang der Fluktuation auf dem westdeutschen Arbeitsmarkt im ersten Vierteljahr 1956, 1957 und 1958. Die angegebenen Daten lassen erkennen, daß die Zahl der Vermittlungen, verglichen mit dem Zugang an Arbeitsuchenden und unter Berücksichtigung der Veränderung des Bestandes an Arbeitsuchenden, nur einen Teil der im Laufe des Monats neu zustandekommenden Beschäftigungsverhältnisse ausmacht.

Der Zugang an neuen Arbeitskräften im ersten Vierteljahr 1958 war — entsprechend der verminderten Zahl der Schulabgänger — mit nur 35 200 (davon 23 500 Männer und 11 700 Frauen) geringer als im ersten Quartal 1956 (120 700) und 1957 (75 700). Insgesamt betrug die Zahl der (beschäftigten und arbeitslosen) Arbeitnehmer Ende März 1958 19,43 Millionen (davon 12,81 Millionen Männer und 6,62 Millionen Frauen).

**Daten zur Fluktuation auf dem westdeutschen Arbeitsmarkt**  
in 1000 Personen

	1956			1957			1958		
	Januar	Februar	März	Januar	Februar	März	Januar	Februar	März
Arbeitslose . . . . . am Monatsende . . . . .	1253	1827	1019	1476	1112	702	1432	1325	1108
Nicht arbeitslose Arbeit-suchende . . . . . am Monatsende . . . . .	121	110	129	111	125	135	106	116	118
Arbeitsuchende zusammen . . . . . am Monatsende . . . . .	1374	1937	1148	1587	1237	837	1538	1441	1226
Zu- oder Abnahme gegenüber an Arbeitsuchenden . . . . . dem Vormonat . . . . .	+ 223	+ 563	— 789	+ 397	— 350	— 400	+ 235	— 97	— 215
Zugang von Arbeitsuchenden <sup>1)</sup> . . . . . im Laufe des Monats . . . . .	686	910	351	943	381	358	790	591	647
Offene Stellen . . . . . am Monatsende . . . . .	163	171	285	159	209	249	167	208	222
Zu- oder Abnahme an offenen Stellen . . . . . gegenüber dem Vormonat . . . . .	+ 36	+ 8	+ 114	+ 33	+ 50	+ 41	+ 42	+ 41	+ 14
Vermittlungen . . . . . im Laufe des Monats . . . . .	346	339	462	299	297	378	295	324	327

<sup>1)</sup> Bei mehrmaliger kurzfristiger Beschäftigung im Laufe des Monats kann der Arbeitsuchende mehrfach gezählt werden.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 und Bonn, Burgstr. 190  
 Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kieseewetter, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Kregel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.  
 Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2.  
 Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten, Printed in Germany.  
 Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

